

Leitungswechsel bei der Zweigstelle Jena der Südosteuropa-Gesellschaft

Jena, 12. Juni 2018

Bericht von Martin Jung, Jena

□ Am 12. Juni 2018 wurde die Leitung der SOG-Zweigstelle Jena an Frau Jun.-Prof. Dr. *Valeska Bopp-Filimonov* übergeben. Sie ist seit Oktober 2017 als Juniorprofessorin für Romanistik mit Schwerpunkt Rumänistik an der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) tätig und hat damit in zweifacher Hinsicht die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Dahmen, Prof. em. für Rumänische Sprach- und Literaturwissenschaft, angetreten, der die SOG-Zweigstelle Jena seit 2007 leitete.

Die weitergehende Bedeutung dieses Wechsels wurde bereits beim Grußwort des Dekans der Philosophischen Fakultät an der FSU Jena, Herrn Prof. Dr. *Stefan Matuschek*, deutlich. Er verwies darauf, dass schon die Einrichtung der Junior-Professur für Rumänistik und damit der Erhalt dieses Studienfaches keineswegs eine Selbstverständlichkeit gewesen sei. Damit einhergehend äußerte er zumindest leise Kritik an einer Haltung in der Hochschul-Politik, die vor allem ökonomische Zusammenhänge in den Vordergrund stelle und die Relevanz von Studienfächern allein an der Anzahl der Studierenden festmachen will. Dass sich dies klar zum Nachteil so genannter „kleiner Fächer“ wie der Rumänistik auswirke, liege auf der Hand – umso erfreulicher sei es, dass dieses Studienfach an der FSU Jena erhalten bleibt.

Der eigens aus München angereiste Geschäftsführer der Südosteuropa-Gesellschaft, Herr Dr. *Hansjörg Brey*, stellte die Arbeitsschwerpunkte der SOG vor und betonte deren auch politische Bedeutung. Dann ging er auf die Bedeutung des Standortes Jena mit Blick auf Südosteuropa ein und stellte fest, dass die hiesige Zweigstelle mit der Ausrichtung der Jahreshauptversammlung der SOG 2015 ihre „Feuertaufe“ bestanden habe. Er verband dies mit einer ausdrücklichen Würdigung des Engagements und Wirkens von Frau Prof. Dr. *Gabriella Schubert*, Prof. em. für Südslawistik an der FSU Jena, und von Prof. Wolfgang Dahmen: Beide hätten nicht nur die SOG-Zweigstelle Jena seit ihrer Gründung im Jahr 1998 erfolgreich geleitet – wofür er ihnen seinen besonderen Dank aussprach –, sondern auch die Einrichtung der Südosteuropa-Studien als eigenständigem Studienfach an der FSU Jena durchgesetzt.

Auf offizieller Seite sowie auch im eigenen Kollegenkreis sei dieses Vorhaben allerdings nicht allseits auf Interesse und Unterstützung gestoßen, berichtete *Gabriella Schubert* in ihrer Rückschau. Gewohnt herzlich und ohne vor der Nennung problematischer Aspekte zurückzuschrecken, verwies sie als Höhepunkt ihres Engagements an der FSU auf das DFG-Graduiertenkolleg „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“, das von 2006 bis 2016 an den Universitäten Jena und Erfurt existierte. Dabei betonte sie, dass sie die Einrichtung des Kollegs vor allem der hervorragenden

Zusammenarbeit mit Wolfgang Dahmen und mit Herrn Prof. Dr. Joachim von Puttkamer, Prof. für Osteuropäische Geschichte und Direktor des Imre Kertész Kollegs Jena, verdanke.

Das Graduiertenkolleg stand auch im Zentrum des Rückblicks von *Wolfgang Dahmen*. Er erinnerte an die rund 30 Dissertationen zu südosteuropäischen Themen aus den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen sowie auf weitere zahlreiche Veröffentlichungen, die aus dem Graduiertenkolleg hervorgegangen waren. Für Jena mindestens ebenso relevant seien die vielen Veranstaltungen zu fast allen Regionen Südosteuropas gewesen, welche die aktive Zweigstelle Jena durch die Kooperation mit der SOG zustande gebracht habe. Jena nehme daher auch dank der SOG einen festen Platz in der Südosteuropa-Forschung ein und erfahre national wie international Anerkennung. Angesichts dieser erfolgreichen Bilanz – und da „ein Baum seine Früchte loslasse, wenn sie reif seien“, wie Dahmen unter Bezug auf Antoine de Rivarol festhielt – gebe er den Staffelstab nun gerne weiter. Seinen abschließenden Hinweis, dass reife Früchte immer auch verarbeitet werden könnten und müssten, verband er mit dem Wunsch an Valeska Bopp-Filimonov, mit der Leitung der Zweigstelle genauso viel Freude und intellektuelle Bereicherung zu erfahren wie er selbst.

Ihrerseits sprach *Valeska Bopp-Filimonov* zunächst einige kritische Punkte an, die ihr in Bezug auf die SOG als Vorbehalte schon begegnet seien – wie das Bild einer „von älteren (männlichen) Herrschaften dominierten, vornehmlich politikwissenschaftlich ausgerichteten und von der nationalsozialistischen Vergangenheit belasteten Institution“. Sie zeigte jedoch auf, dass kaum einer dieser Punkte einem aktuellen „Faktencheck“ standhielte und unterstrich abschließend den Wert der SOG als etabliertes Netzwerk, das zahlreiche Fördermöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs biete, von denen auch sie selbst mehrfach profitieren durfte. Ohne die Relevanz einer auf Südosteuropa fokussierten Forschung in Frage zu stellen, plädierte sie zugleich für einen Blick über den Tellerrand hinaus und sprach sich für vergleichende und transnationale Perspektiven aus. Dies könne letztlich auch dazu beitragen, die Geschichte der Region und die in ihr beheimateten Gesellschaften einem breiteren Publikum näher zu bringen.

Inhaltlich im Zentrum des Abends stand ein Festvortrag von Herrn Prof. Dr. *Wolfgang Höpken*, Prof. em. für Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Universität Leipzig, zu dem Thema: „Säkularität als Herausforderung: Religion, Nation und Moderne im bosnischen Islam“. Während er die Moderne in eine „imperial-europäische“, „sozialistische“ sowie „globale“ differenzierte, schlug er hinsichtlich der ethnisch-nationalen (Selbst-)Verortung eine Unterscheidung zwischen „serbisch/kroatisch“, „jugoslawisch“ sowie „muslimisch“ vor. Die in diesem mehrfachen Spannungsfeld agierenden Akteure charakterisierte Höpken als „Konservative“, „religiöse“ und „säkulare Modernisierer“. Ausgehend davon beleuchtete er die diskursiven Entwicklungen im heutigen Bosnien und Herzegowina von 1878 bis in die Gegenwart, zeichnete ein vielschichtiges Bild und konnte zudem wesentliche Kontinuitätslinien deutlich machen. Wenn auch die Fragen und Problemstellungen in etwa gleich geblieben seien, konstatierte er hinsichtlich der aktuellen Lage, dass in Bosnien und Herzegowina die säkularmodernistischen Akteure an Bedeutung verloren hätten, sich gleichzeitig die islamischen Akteure zunehmend pluralisieren würden und insgesamt eine Transnationalisierung in der Akteurslandschaft zu verzeichnen sei.

Fazit: Mit der Übernahme der Leitung durch Valeska Bopp-Filimonov hat sich ein Generationenwechsel vollzogen und tritt die SOG-Zweigstelle Jena in eine neue Phase ihrer Existenz. Im Bereich der Südosteuropa-Forschung an der FSU Jena geht damit eine Ära zu Ende, die aufs Engste mit den Namen von Gabriella Schubert und Wolfgang Dahmen verbunden sein wird. Ihr Engagement und Wirken, das mit dem erwähnten Graduiertenkolleg seinen Höhepunkt fand, kann aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz, aber auch aufgrund ihrer persönlichen Qualitäten, ihrer unkomplizierten, stets herzlichen, einladenden und menschlichen Art kaum gebührend in Worten gewürdigt werden. Dass mit Valeska Bopp-Filimonov nun eine jüngere, ebenso kompetente, engagierte und menschlich zugängliche Frau die Leitung der SOG-Zweigstelle übernommen hat, stimmt hoffnungsvoll für die Fortsetzung der fruchtbaren Arbeit, die Gabriella Schubert und Wolfgang Dahmen geleistet haben. Ebenso zu begrüßen ist, dass Valeska Bopp-Filimonov ihre eigene Agenda klar im Blick hat und eigene Akzente setzen will und wird.

Diese hoffnungsvoll-optimistischen Einschätzungen untermauerten nicht nur die Anwesenheit und Grußworte von Herrn Prof. Dr. Stefan Matuschek, Dekan der Philosophischen Fakultät an der FSU Jena, und von Herrn Dr. Hansjörg Brey, Geschäftsführer der SOG, bei der festlichen Übergabe, sondern vor allem die ca. 40 Personen, die der Veranstaltung mit großem Interesse beiwohnten und sich auch anschließend beim Empfang noch rege austauschten.
